

Karlsruher hilft Flüchtlingen im Libanon: "Wieder Licht in Kinderaugen"

Karlsruhe/Libanon (mm) - Die Frage, wie viele syrische Flüchtlinge Deutschland aufnehmen kann, regt immer wieder hitzige Diskussionen an. Im Libanon und anderen Nachbarländern Syriens stellen sich solche Fragen erst gar nicht. Die Menschen fliehen aus ihrer Heimat in dicht besiedelte Flüchtlingslager. Unter ihnen sind viele Kinder, die die traumatischen Erlebnisse noch lange nicht verarbeitet haben. der Karlsruher Bernd Ruf und die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners waren vor Ort, um ihnen zu helfen.



Bernd Ruf bei der künstlerischen Arbeit mit Flüchtlingskindern in Burj al Barajni.
Foto: Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiner

"Ich kam in den kleinen Raum, keine zwanzig Quadratmeter groß. Es gab keine Fenster und auch keine Lampen, geschweige denn Elektrizität. Es dauerte ein bisschen, bis ich etwas erkennen konnte. Dort saßen dreizehn Personen auf Matten und sahen mich an. Sie erzählten mir, dass sie ihre Behausung nie verließen." So schildert Bernd Ruf, Managing Director der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners, den Besuch bei einer syrischen Flüchtlingsfamilie Ende August in einem der Lager im Libanon.

"Täglich explodierten irgendwo Autobomben"

Es ist nicht der erste Besuch, den die Notfallpädagogen der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners dem Libanon abstatten. Bereits 2006 waren sie vor Ort, damals herrschte noch Bürgerkrieg. Sie begleiteten libanesische Kinder nach Hause, die zur Fußballweltmeisterschaft nach Deutschland geflogen waren und wegen der Krisensituation nicht auf normalem Weg in ihre Heimat zurück konnten. "In Beirut habe ich viele traumatisierte Kinder gesehen. Kinder mit leerem und glasigem Blick", berichtet Ruf. Das sei die Geburtsstunde der Notfallpädagogik gewesen.

Jetzt, fünf Jahre später, betreuen die Pädagogen syrische Flüchtlingskinder im Libanon. "Wir waren in einer sehr schwierigen Phase dort", so Ruf weiter. "Täglich explodierten irgendwo Autobomben, das Land stand kurz vor dem Ausbruch eines erneuten Bürgerkriegs." Die Situation sei "hoch politisiert" gewesen. Trotzdem gingen die deutschen Notfallpädagogen in die Flüchtlingscamps und arbeiteten mit den Kindern nach waldorfpädagogischen Prinzipien.

Ist es nicht schwer den Mut aufzubringen, in eine solche Krisenregion zu fliegen und täglich mit der Angst und Unsicherheit konfrontiert zu werden? "Es ist immer wieder die Erfahrung, dass man heim fliegt und man den Kindern ansieht, dass es ihnen besser geht, die motiviert weiterzumachen. Es lohnt sich das zu riskieren", antwortet Ruf lächelnd. "Schon nach zwei bis drei Tagen kann man sehen, wie wieder Licht in die Augen der Kinder kommt."

Mit kreativen Mitteln wieder "zu sich selbst finden"

Um das Erlebte zu verarbeiten malen die Notfallpädagogen mit den Kindern Bilder, drücken ihre Emotionen durch Musik, Gesang oder Tanz aus. "Die Kinder spüren oftmals keine Emotionen mehr oder haben kein Gefühl mehr für ihren eigenen Körper", erklärt Ruf. Hier sollen sie Schritt für Schritt wieder zu sich selbst und einer möglichen Verarbeitung des Traumas geführt werden. "Wir greifen so schnell wie möglich bei den Kindern ein, um bleibende Schäden bestmöglich zu verhindern."

Laut Ruf sind Traumata in vier Stufen eingeteilt: Direkt nach einem traumatischen Erlebnis, das könnte ein Erdbeben oder eben auch ein Krieg sein, stellt sich eine ein- bis zweitägige Akutphase ein. In dieser Zeit treten vermehrt Symptome wie Zittern oder in die Hose machen bei den Kindern auf. Je nach Ausmaß des erlebten Ereignisses gehe diese Stufe in eine Posttraumatische Belastungsreaktion über. Diese kann bis zu acht Wochen andauern und wird von hunderten Symptomen (Essstörungen, Depressionen, Aggressionen, Flashbacks und vieles mehr) begleitet. In der Regel finde in dieser Phase eine Art "Wundheilung" statt, so Ruf. "Hier entscheidet sich, ob die Kinder krank werden - und genau da setzt Notfallpädagogik ein."

Die Kinder müssten unterstützt werden, bevor aus ihren Belastungsreaktionen Belastungsstörungen würden, erklärt der Experte für Sonderpädagogik. Sollte das nicht gelingen, kann es unter Umständen tatsächlich zu einer Erkrankung an den sogenannten Traum-Folgestörungen kommen. Die üblicherweise bekannte posttraumatische Belastungsstörung ist nur eine davon. "Bei erkrankten Kindern kann Notfallpädagogik sicherlich auch noch einiges bewirken, aber es ist zusätzliche Hilfe nötig." Wenn nicht spätestens hier interveniert wird, können andauernde Persönlichkeitsveränderungen auftreten, die dann nahezu ausschließlich therapeutisch behandelt werden können.

"Irgendwann werden aus Opfern Täter"

35 Einsätze in der ganzen Welt nach Erdbeben, Kriegs- oder anderen Krisensituationen hat Bernd Ruf bereits geleitet. Auch in Fukushima war er. Ruf hat viel erlebt und viel gesehen. Was war das Schockierendste? "Nach einem schrecklichen Massaker in einer Siedlung im Gazakrieg, bei dem Säuglinge erschossen und Raketen auf die Häuser abgefeuert wurden, waren viele Menschen in den Trümmern eingesperrt. Es dauerte, bis Hilfe dazukommen konnte", erzählt Ruf nach kurzem Überlegen.

"Ich habe dort zwei Mädchen getroffen, die tagelang mit den Leichen ihrer Eltern unter den Trümmern begraben lagen." Er habe es selbst nicht glauben können, wie man das überstehen könne und fragte die Mädchen, wie sie das geschafft hätten. "'Wir hatten eine Aufgabe', antwortete eines der Mädchen. 'Wir haben die Ratten verscheucht, die unsere Eltern fressen wollten.'" Er habe sie gefragt, was sie nun machen wollten. Das Mädchen habe eine eindeutige Antwort gehabt: "Sie wolle nach der Schule zum Militär, sich mit Waffen ausrüsten und sich am Tod ihrer Eltern rächen", gibt Ruf die Antwort wieder.

"Am Anfang sind sie alle Opfer, aber am Ende werden sie möglicherweise zu Tätern. Genau daran arbeiten wir", fasst Ruf die Arbeit seines notfallpädagogischen Teams zusammen. Falls nichts dazwischen kommt, wird er im November in den Irak fliegen, um den syrischen Flüchtlingskindern dort zu helfen.

<http://www.ka-news.de/region/karlsruhe/Karlsruher-hilft-Fluechtlingen-im-Libanon-Wieder-Licht-in-Kinderaugen;art6066,1230432>